



*Wir zwei • Immer
wieder neu*

Ausgabe 91
Der Ehepaar • Newsletter aus Schönstatt

Liebes Ehepaar,

Eine Tür erlangte im Oktober 2019 traurige Berühmtheit, die Tür der Synagoge in Halle, auf die ein Neonazi schießt, um in den Innenraum zu gelangen, in dem die jüdische Gemeinde Jom Kippur feiert. Trotz 20 Einschusslöcher hält die Tür: eine solide Arbeit aus Eichenholz des Tischlermeisters Thomas Thiele, mit einem stabilen Rahmen und den notwendigen Stahlbändern gefertigt. Im heutigen Ehe-newsletter soll es um die Tür gehen, die Tür als Symbol und als Wirklichkeit. Viel Freude in den Ferien und immer wieder eine Tür, die sich nur für Sie beide öffnet,

Ihr Pater Elmar Busse

Haus der offenen Tür, aber nicht der offenen Türen

Ein Ehepaar wohnte in einem gerbten Häuschen, wo man von der Haustür aus gleich in die Wohnküche kam. Die Haustür besaß eine Klinke, aber war nach üblichem Ortsbrauch nicht abgeschlossen. Nun passierte es häufig, dass Nachbarn oder Verwandte zwar anklopfen, aber nicht abwarteten, bis von innen das „Herein!“ erklang. Für die Frau war das ein unerträglicher Zustand, bis ihr Mann an der Außenseite der Tür einen Knauf anbrachte. Bei manchen Nachbarn löste diese unerhörte Neuerung helle Empörung aus: „Was bilden sich diese Zugezogenen ein?!“ Die aber fühlten sich endlich in ihrer Wohnung sicher und zu Hause und die Aufregung legte sich nach ein paar Wochen. Sie argumentierten: „Wir sind ein ‚Haus der offenen Tür‘, aber nicht der offenen Türen.“

Für ein intaktes Familienleben ist auch ein geschlossener „Innenraum“ mit entsprechendem Mikroklima wichtig. Sich ungestört auf einander zu konzentrieren und wieder ein paar neue Maschen am lebenslangen Beziehungsnetz zu knüpfen – dazu braucht es einen Schutzraum, wo man durch nichts abgelenkt wird. Für viele Familien gehört es inzwischen zur mühsam erstrittenen Regel, dass bei den Mahlzeiten die Handys wenigstens leise gestellt und ans Ladegerät angeschlossen werden und dass in diesen Zeiten keiner „reinplatzen“ darf.

Seelentüren springen nicht einfach auf Knopfdruck auf. Je nach Charakter brauchen bestimmte

Menschen erst eine gewisse Zeit und das Gefühl der geschenkten Aufmerksamkeit, um sich zu öffnen.

Als Pater Kentenich in Milwaukee als Familienseelsorger tätig war, entwickelte er mit den Familien den Brauch, dass die Ehepartner sich einmal in der Woche anderthalb Stunden Zeit nur für sich als Paar nehmen sollten, um ihre Beziehung zu pflegen. Er strukturierte diese Zeit mit den Etappen: Gemeinsam zurückschauen – gemeinsam nach vorn schauen – gemeinsam nach oben schauen – sich gegenseitig belohnen. Der Paartherapeut Michael Lukas Moeller hat einen ähnlichen Brauch entwickelt, den er ‚wesentliches Zwiegespräch‘ nannte.*

In einer solchen Intensivzeit der Beziehungspflege signalisieren sich die Partner gegenseitig: Du bist mir wichtig. Und das tut den Seelen beider gut.

Es gibt manchmal Paare, die als Team wunderbar funktionieren und allein schon deshalb meinen, sie würden eine gute Ehe führen. Die Türen zum Korridor der Information und der Zusammenarbeit lassen sich leicht öffnen. Manchmal erscheint dann ein Dritter im Blickfeld und ruft ganz andere Saiten in der Seele von einem Partner wach. „Ich wusste gar nicht, dass ich so intensiv fühlen kann“, meinte ein Mann, der mit seiner Frau einen Familienbetrieb führte und sich in eine Kundin verliebt hatte. Erst da wurde ihm bewusst, dass die Türen beider für den Korridor der Liebe und Leidenschaft seit Jahren nicht mehr geöffnet worden waren und nun, wo man es panikartig versuchte, sich verklemmt hatten. Es brauchte etliche Gespräche sowie bewusst und gezielte Zeit zu zweit, um gemeinsam etwas zu erleben, um auch diesen Korridor von beiden Seiten wieder begehbar zu machen.

Bei manchen Menschen ist diese Tür nicht nur verschlossen, sondern chronisch verklemmt. Pater Kente-nich hat schon in seinem Antrittsvortrag als Spiritual auf diese Schlüsselqualifikation für erfüllende Gemeinschaft hingewiesen. 1912 vermittelte er seinen Schülern wie wichtig eine freie Aussprache untereinander ist, nicht so sehr das Diskutierenkönnen, also der Meinungs-austausch, viel wichtiger sei der Erfahrungsaustausch, um für Gefühle, Ängste, Hoffnungen und Erlebnisse die richtigen Worte zu finden. Reden lernt man nur durch Reden, Zuhören lernt man nur durch Zuhören.

Ich wünsche Ihnen ein Tröpfchen Öl für die Türen zu Ihrem Beziehungskorridor und einen funktionierenden Sicherheitsschlüssel für die Tür nach außen, damit immer wieder Raum bleibt für die Geborgenheit und ein entsprechendes Mikroklima für Sie beiden in den eigenen vier Wänden.

Es darf nicht mehr vorkommen, daß wir verschiedene fremde Sprachen beherrschen, aber im Verständnis der Sprache unseres Herzens die reinsten Stümper sind ... Vor allem müssen wir uns an eine freie, gegenseitige Aussprache gewöhnen.

Josef Kente-nich



Für unser Leben als Paar und mit Gott

- Wir versuchen, uns einen Tag freizuschaukeln nur für uns zwei, an dem wir wandern und unsere ungestörte Zweisamkeit genießen und abends Gott dafür danken.
- Wir verbringen einen lauen Sommerabend im Garten mit Bowle oder Wein.
Wir **schauen zurück** auf das Schöne im vergangenen Monat.

Wir **schauen nach vorn** (bis zum Feriende oder Monatsende).

Wir **schauen nach oben** (indem wir Gott danken für etwas Schönes oder ihm eine Bitte bringen oder: jeder sucht im Internet ein Gebet, das ihm gefällt. Zum Ende des Abends lesen wir es einander vor)

Wir **erfüllen einander einen Wunsch**.

